

# Evangelisch

Sonderveröffentlichung · Donnerstag, 2. Dezember 2021

„Diakonie  
Zeitung“ als  
Wendetitel:  
Einfach  
umdrehen!



Advent

Zeit der  
Hoffnung



### 3 | Ein Jahr fürs Leben

Nach der Schule – vor dem Beruf – kann ein Freiwilligendienst der richtige Schritt sein. Er gibt Orientierung, lässt ganz neue Welten kennenlernen und macht Spaß.



### 4-5 | Gottes- dienste

In den Kirchengemeinden finden dieses Jahr Gottesdienste und Aktionen auf unterschiedliche Art und Weise statt. Gefeierte wird, wie die Gesundheitsvorgaben es zulassen.

Ruhr Nachrichten

# Findet dieses Jahr Weihnachten statt?

Findet Weihnachten statt? Diese Frage bewegt alle diejenigen, die sich zurzeit mit den Planungen für die diesjährigen Weihnachtsgottesdienste beschäftigen.

Die vielen Überlegungen und Planungen des letzten Jahres sind noch gut in Erinnerung. Kurzfristig konnte vieles von diesen tollen Ideen und ausgeklügelten Konzepten dann doch nicht umgesetzt werden, weil die Coronalage es nicht zuließ.

Zum Glück gab es wenigstens die digitalen Angebote oder die Ideen für Weihnachten zu go.

Doch wie wird es in diesem Jahr sein? Noch traut sich niemand, eine verlässliche Prognose abzugeben.

Die Inzidenzzahlen sind trotz der Impferfolge so hoch wie noch nie. Immer mehr Coronapatienten müssen in Krankenhäusern versorgt werden. Ob es in absehbarer Zeit einen Rückgang der Zahlen oder wenigstens kein Anwachsen mehr gibt, vermag niemand zu sagen. Also fällt Weihnachten unter Umständen



**Stellv. Superintendent  
Michael Stache**

## Impressum

Herausgeber: Evangelischer  
Kirchenkreis Dortmund,  
Jägerstraße 5, 44145 Dort-  
mund, Tel. (0231) 22962-0  
[www.ev-kirche-dortmund.de](http://www.ev-kirche-dortmund.de)  
Stabsstelle Kommunikation  
+ Information, Wolfram  
Scharenberg, Tel. (0231)  
22962-368



**Sterne und Lichter-Illumination zur Adventszeit**

FOTOS SCHÜTZE

auch in diesem Jahr wieder aus?

Bei aller Ungewissheit macht mir der Blick in das vergangene Jahr auch Mut. Selbst im letzten Jahr ist Weihnachten nicht ausgefallen. Menschen haben gemeinsam Weihnachten be- gangen und gefeiert.

Es war oft nicht so wie immer und doch fand Heiligabend statt, im Kreis der Lieben, mit weniger Trubel und stiller als sonst. Weih-

nachten war ganz anders. Gerade das ist für mich das Besondere des letzten Weihnachtsfestes. Das häufig Ungehörte und Unerhörte der Weihnachtsbotschaft wurde unerwartet auf ganz andere Weise als bisher erlebbar und fühlbar.

Dass Gott in Jesus Christus als kleines Kind zu uns Menschen kommt, das kennen wir seit Kindheitstagen an. Dass diese Menschwerdung Gottes etwas ganz Besonde-

res und Unvorstellbares ist, wird gerade dann deutlich, wenn sich nicht alles wie alle Jahre wieder ereignet.

Findet Weihnachten statt? Aber natürlich findet Weihnachten statt, nur vielleicht nicht so, wie wir es gerne hätten. Dieses Weihnachten wird uns unter Umständen genauso wie das vergangene zu einer Zumutung und Herausforderung.

Wir sind gefordert, Weihnachten neu zu gestalten.

Es gilt die Weihnachtsbotschaft neu zu entdecken und sich dabei auf ganz andere Formen einzulassen, Abenteuer Weihnachten. Auf diesem Abenteuerweg ruft uns der Weihnachtsengel zu: Fürchtet euch nicht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Euch eine ganz andere und trotzdem gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr Michael Stache



Genau der richtige Schritt zwischen Schule und Ausbildung: Alexandros Giotis genießt die neuen Erfahrungen beim Freiwillig Sozialen Jahr im Kindergarten.

FOTO STEPHAN SCHÜTZE

# Ein Jahr fürs Leben

Freiwillig Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst  
im Evangelischen Kirchenkreis

**H**allo Alex, komm doch mal zu mir!“ – „Hey Alex, kannst Du mir mal helfen?“ – „Oh Alex, jetzt bin ich aber dran mit Schaukeln...“ – die beiden Kinder, die sich gerade von ihm im Kreis drehen lassen, haben großen Spaß; ein anderes Mädchen ist hingefallen und hat sich dabei weh getan. Jetzt möchte es von Alex getröstet werden. Auch das ist für den jungen Mann kein Problem, er geht mit großer Geduld und fast immer mit einem Lächeln auf die Wünsche der Kinder ein.

Alex heißt mit vollem Namen Alexandros Giotis, er ist 18 Jahre alt und absolviert seit dem Sommer ein Freiwillig Soziales Jahr (FSJ) im Kindergarten der Evangelischen Reinoldi-Gemeinde, vermittelt und betreut vom Bereich „Freiwilligendienste“ im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund.

Heute Nachmittag stehen Turnen und Toben auf dem Programm, da bringen ihn die Kinder wieder mal ganz schön ins Schwitzen. Aber er strahlt bei seiner Arbeit, genau wie die Jungen und Mädchen, für die er da ist.

„Ich habe nie gedacht, dass ich so gut mit Kindern umgehen kann“, sagt Alexandros, „aber die Arbeit macht mir richtig Spaß.“ Die Erfahrungen, die er hier im Freiwilligen Sozialen

Jahr macht, sind für ihn ganz neu. „Die Kinder haben mich vom ersten Tag an angenommen und auch die Erzieherinnen sind sehr nett zu mir“, sagt Alexandros, „das freut mich sehr“.

Als er im Frühjahr seinen Schulabschluss machte, wusste Alexandros Giotis noch nicht so recht, was er als nächstes tun sollte. Er hörte von der Möglichkeit, ein Jahr lang ein FSJ zu machen – und bewarb sich, um es auszuprobieren.

Und das schien genau die richtige Entscheidung gewesen zu sein. „Ich würde jedem empfehlen, ein Freiwillig Soziales Jahr zu machen“, sagt Alexandros inzwischen.

„Es gibt die Möglichkeit, was Neues zu lernen, sich weiterzubilden, Leute kennen zu lernen und man lernt auch ein paar Sachen fürs Leben.“ Mehr noch, mittlerweile hat Alex, wie ihn im Kindergarten alle liebevoll nennen, eine Orientierung, in welche Richtung seine weiteren beruflichen Ambitionen gehen könnten. Er kann sich vorstellen, nach dem FSJ einen Beruf im pädagogischen Bereich zu erlernen – eine Erzieherausbildung vielleicht oder etwas Vergleichbares.

Dirk Schmiedeskamp und Bettina Gau-Pförtner, die im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund junge Menschen

im Freiwillig Sozialen Jahr begleiten, freut das. Und es ist für sie nicht überraschend. Rund 25 Prozent aller jungen Leute, die im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund eine Ausbildung absolvieren – etwa eine praxisbegleitende Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher – hätten zuvor ein FSJ im Kirchenkreis absolviert, berichtet Dirk Schmiedeskamp. „Ich finde, das ist keine schlechte Quote.“ So wird der Freiwilligendienst nach der Schule für viele jungen Frauen und Männer zur Berufsorientierung und zum Einstieg in einen sozialen Beruf.

## Bis zu 80 Stellen pro Jahr

„Wir haben pro Jahr immer ungefähr 75 bis 80 Stellen, die wir besetzen“, erzählt Dirk Schmiedeskamp. Einige davon in Kindertageseinrichtungen, wie die von Alexandros Giotis, andere in psychosozialen Einrichtungen des Diakonischen Werkes, etwa der Suchtkrankenhilfe, die meisten aber in der Offenen Ganztagschule oder in der Schulbegleitung.

Dabei ist eine junge Frau oder ein junger Mann im FSJ ein Jahr lang für die intensive Begleitung eines Kindes mit Assistenzbedarf verantwortlich. „Das sind Kinder mit ganz unterschiedlichen Diagnosen und Hilfebedarf“, erläutert Betti-

na Gau-Pförtner. Sie betreut mehrere Einsatzstellen schon seit vielen Jahren und freut sich über die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Schulen.

Durch den Einsatz und die Unterstützung der FSJler\*innen können Kinder mit Handicap an ganz normalem Regelschulbetrieb teilhaben. Oft dient dieses Jahr für die jungen Freiwilligen auch als Einblick in die Aufgaben im Schuldienst. Gerade wer sich mit dem Gedanken trage, Lehrer\*in zu werden, könne dieses Jahr nutzen, um den Berufswunsch zu konkretisieren.

Und das tun viele. „Mindestens 90 Prozent aller Rückmeldungen sind immer super“, sagt Bettina Gau-Pförtner. Die jungen Leute kämen zuweilen auf ungekannte Weise an ihre persönlichen Grenzen, aber die meisten sagten, sie würden sich immer wieder für das FSJ entscheiden.

Dirk Schmiedeskamp und Bettina Gau-Pförtner begleiten die jungen Frauen und Männer intensiv in ihrem Einsatz. Sie haben immer ein offenes Ohr, wenn es doch mal irgendwo Schwierigkeiten in einer Einsatzstelle gibt, und sie sind in Absprache mit dem Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe, das formal als übergeordneter Träger der Einsatzstellen fungiert,

für die Seminare verantwortlich, die grundsätzlich zu einem Freiwilligendienst dazugehören.

Manche\*n ehemalige\*n Freiwillige\*n treffen die beiden gelegentlich als gestandene Lehrerin oder erfahrene Erzieher wieder. Und auch schon zum Ende eines Einsatzjahres haben fast alle Freiwilligen eine große persönliche Entwicklung durchlaufen. „Das ist auch der Grund, warum mein Job mir so viel Spaß macht“, sagt Bettina Gau-Pförtner, „die jungen Leute zu begleiten und zu gucken: Was wird aus ihnen in diesem Jahr.“

Wer ein Freiwillig Soziales Jahr absolvieren möchte – beginnen kann man es zwischen dem 16. und dem 27. Lebensjahr – oder auch einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) machen will – hierfür gibt es keine Altersbegrenzung nach oben –, der kann sich an die Abteilung „Freiwilligendienste“ im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund wenden: [freiwilligendienste@ekk-do.de](mailto:freiwilligendienste@ekk-do.de).

Für Alex hat sich die Entscheidung für sein FSJ schon jetzt gelohnt. Er kommt jeden Tag gerne in seinen Kindergarten; jetzt muss er erst einmal ein paar Kindern etwas zu Trinken einschenken, denn Toben macht durstig. ws

# Gottesdienst und Aktionen zu Advent und Weihnachten

Überall auf der Welt feiern Christinnen und Christen Weihnachten. Die Geburt Jesu Christi hat die Erlösung gebracht, hat in ihren Alltag voller Sorgen und Probleme wieder Hoffnung gesetzt, endlich ein Licht im Dunkel der Tage.

**D**ieses Licht ist hell und verlässlich. Es lässt sich auch von Corona, Krankheit und Pandemie nicht auslöschen. Das hat das vergangene Jahr gezeigt, als kaum Gottesdienste in den Kirchen oder auch nur größere familiäre Zusammenkünfte möglich waren. Advent und Weihnachten kamen trotzdem – und mit ihnen die Freude und die Zuversicht. Gefeierte wurde allenthalben dennoch – auch Gottesdienst, am Fernseher, im Internet, in den Wohnstuben.

In diesem Jahr hatten wir auf „normalere“ Advents- und Weihnachtstage gehofft. Am Heiligabend wieder in die Kirche gehen, in der Adventszeit ein Konzert besuchen, oder auch mit Freunden einen Glühwein am Weihnachtsmarktstand trinken.

Was davon wirklich vor Ort geht, wie sich die Pandemie bis Weihnachten entwickelt, das lässt sich Wochen zuvor noch nicht genau sagen. Auch die Kirchen müssen auf eine zunehmende Bedrohung durch stark ansteigende Infektionszahlen kurzfristig reagieren können. Dafür tragen auch sie Verantwortung – vor Gott und den Menschen, die Gotteshäuser und Gemeindeveranstaltungen besuchen.

Viele Dortmunder Gemeinden im Evangelischen Kirchenkreis haben Gottesdienste, Konzerte und andere Aktivitäten geplant. Davon können Sie im Folgenden lesen, auch wenn die Liste noch nicht vollständig sein kann. Kurzfristige Veränderungen in den Planungen sind in diesen ungewöhnlichen Zeiten zudem jederzeit möglich. Bitte informieren Sie sich zeitnah in der Tagespresse und auf den Webseiten der Gemeinden, wozu die jeweiligen Kirchen letztlich wirklich

einladen können. Eines aber ist sicher: Gottesdienst feiern, miteinander beten, singen und sich über das Kommen des Christuskindes freuen, ob online, Open-Air, daheim oder in den Kirchen – das kann auch in diesem Jahr jede und jeder.

## ► Berghofen

Die Kirchengemeinde plant einen digitalen Adventskalender, der Kirchraum wird besonders gestaltet. Außerdem soll es einen digitalen Weihnachtsgottesdienst geben.

[www.ev-kirche-berghofen.de](http://www.ev-kirche-berghofen.de)

## ► Georgsgemeinde

Bis zum 23.12. jeweils um 18 Uhr: Lebendiger Adventskalender. Adventlicher Impuls an täglich wechselnden Orten.

8.-10.12., 16-18 Uhr, Georgskirche, Ruinenstr. 37: Adventsmarkt in der Georgskirche.

12.12., 16 Uhr, Evangelische Kirche Sölde, Sölder Str. 86: Adventsmusik, Gospelchor aCHORD, Ökumenischer Kirchenchor Lichtendorf-Sölde, Flötenkreis Sölde.

19.12., 12-18 Uhr, Gemeindehaus Ruinenstr. 37, Zugang Schweizer Allee: Weihnachtsbaumverkauf der Evangelischen Jugend.

19.12., 16 Uhr, Große Kirche, Märtnannstr. 13: Weihnachtssoratorium, Kirchen- und Konzertchor Aplerbeck, Mitglieder der Neuen Philharmonie Westfalen, VVK 15 €, AK 17 €, erm. 8 €, Kartenvorverkauf: Gemeindebüros der Georgs-Kirchengemeinde (Ruinenstr. 37, Sölder Str. 44), Modehaus Pfeiffer, Köln-Berliner-Str. 22, Reinoldiforum an der Reinoldikirche, im Webshop auf: [www.georgsgemeinde.de](http://www.georgsgemeinde.de)

19.12., Sölde und Umgebung: Kurrende mit den Sölder Blechblüten.

2.1.2022, 15 Uhr, Große Kirche Märtnannstr. 13: Ökumenisches Quempassin-

## ► Hörde

Start der Andachtsreihe „Gottesgeschichten – Auf dem Weg zur Krippe“ in der Ev. Kirchengemeinde Hörde, Lutherkirche, Kanzlerstr. 2-6, bis 22.12., mittwochs 19.30 Uhr. Es gilt die 3G-Regel.

## ► Lünen

5.12., 9.30 Uhr Gottesdienst, St.-Norbert-Kirche (Heliand)

5.12., 11 Uhr Gottesdienst, Johanneshaus

5.12., 11 Uhr Gottesdienst zum 2. Advent, St-Georg-Stadtkirche

5.12., 15 Uhr Ökumenischer Trost-Gottesdienst, St-Georg-Stadtkirche

8.12., 17 Uhr Lesungen im Advent, St-Georg-Stadtkirche

11.12., 18 Uhr Abendgottesdienst, Johanneshaus

12.12., 9.30 Uhr Gottesdienst, St.-Norbert-Kirche (Heliand)

12.12., 1 Uhr Gottesdienst, Gemeindehaus Cappenberg

12.12., 11 Uhr Gottesdienst zum 3. Advent, St-Georg-Stadtkirche

12.12., 15 Uhr Offenes Singen im Freien, St-Georg-Stadtkirche

15.12., 17 Uhr Lesungen im Advent, St-Georg-Stadtkirche

19.12., 9.30 Uhr Gottesdienst, St.-Norbert-Kirche (Heliand)

19.12., 11 Uhr Gottesdienst, Johanneshaus

19.12., 11 Uhr Gottesdienst zum 4. Advent, St-Georg-Stadtkirche

24.12., 11 Uhr Heiligabendandacht am Coldinne Stift, Coldinne Stift

24.12., 14 Uhr Gottesdienst für Familien und Kinder, St.-Norbert-Kirche (Heliand)

24.12., 14.30 Uhr Autogottesdienst für Familien, Parkplatz Caterpillar

Familiengottesdienst mit Krippenspiel

24.12., 15 Uhr Gottesdienst für alle Generationen, Katholische Kirchengemeinde St. Ludger

24.12., 15 Uhr Gottesdienst für Jung und Alt hinter der Stadtkirche, St-Georg-Stadtkirche

24.12., 15.30 Uhr Gottesdienst, Gemeindehaus Cappenberg

24.12., 16.30 Uhr Autogot-

tesdienst für Familien, Parkplatz Caterpillar

Familiengottesdienst mit Krippenspiel

24.12., 16.30 Uhr Christvesper hinter der Stadtkirche, St-Georg-Stadtkirche

24.12., 16.30 Uhr Gottesdienst für Familien und Kinder, St.-Norbert-Kirche

24.12., 18 Uhr Christvesper hinter der Stadtkirche, St-Georg-Stadtkirche

24.12., 22 Uhr Gottesdienst zur Christnacht, St-Georg-Stadtkirche

25.12., 11 Uhr Weihnachtsgottesdienst, St-Georg-Stadtkirche

26.12., 9.30 Uhr Gottesdienst, St.-Norbert-Kirche (Heliand)

26.12., 11 Uhr Gottesdienst, Gemeindehaus Cappenberg

26.12., 11 Uhr Gottesdienst, Johanneshaus

26.12., 18 Uhr Gottesdienst zum 2. Weihnachtstag hinter der Stadtkirche, St-Georg-Stadtkirche

## ► Ev. Miriam-Gemeinde (Huckarde, Kirchlinde-Rahm)

Jeden Donnerstag im Advent laden wir im Rahmen des Lebendigen Adventskalenders um 18 Uhr in Kirchlinde (Rahmer Straße 383) zu unseren Geschichten an der Feuertonnen ein, dieses Jahr unter dem Motto „Wie riecht und schmeckt der Advent“.

Am 3. Advent um 12 Uhr gibt es einen Gottesdienst in der Verheißungskirche in Kirchlinde und anschließend kann im adventlich geschmückten Kirchgarten ein gemütlicher Nachmittag verbracht werden. Auf dem kleinen Adventsmarkt werden fair gehandelte Orangen und selbstgemachtes Spritzgebäck verkauft. Natürlich wird es auch etwas zu essen und zu trinken geben.

Um 19 Uhr laden wir zu einem adventlichen Konzert in die Verheißungskirche ein. Unter der Leitung von Hendrik Giebel wird der Projektchor Lieder aus dem „Wunschzettel“ von Oliver Gies singen. Sie hören neue Songs und neu interpretierte Weihnachtslieder. Der Eintritt ist frei, es gilt die 2-G-Regel.

Ev. Verheißungskirche Kirchlinde: 19.12. 11 Uhr,

zentraler Gottesdienst zum 4. Advent an der Krippe im Gemeindesaal

24.12., 15 Uhr Gottesdienst zum Heiligabend mit Krippenspiel

24.12., 17 Uhr Christmette

25.12., 9.45 Uhr Gottesdienst zum 1. Weihnachtstag

31.12., 17 Uhr Silvester-gottesdienst

2.1., 9.45 Uhr Gottesdienst Ev. Versöhnungskirche:

24.12. 14.30 Uhr Gottesdienst mit Krippenspiel für die Kleinen; 16 Uhr Gottesdienst mit Krippenspiel; 18 Uhr Christmette

26.12., 11 Uhr Gottesdienst zum 2. Weihnachtstag

31.12., 18 Uhr Silvester-Gottesdienst

2.1., 11 Uhr Gottesdienst

## ► Noah-Gemeinde (Bodelschwingh, Mengede, Deusen, Dingen-Deininghausen, Nette, Oestrich, Westerfilde)

Ev. St. Remigius-Kirche: 19.12. Gottesdienst zum 4. Advent, 10 Uhr

24.12., Heiligabend: 14.30 Uhr, Familien-Gottesdienst, 16 Uhr, Gottesdienst, 18 Uhr Christvesper.

25.12., 10 Uhr, Gottesdienst

31.12., Altjahrsabend, 18.30 Uhr, Gottesdienst

Ev. Gustav-Adolf-Kirche: 24.12., 16 Uhr, Gottesdienst

## ► Paul-Gerhardt

5.12., 10 Uhr, Gottesdienst mit musikalischer Gestaltung durch das PG-Orchester, Kirche

8.12., 18.30 Uhr, Advents-andacht

12.12., 10 Uhr, Gottesdienst mit adventlicher Musik

15.12., 18.30 Uhr, Advents-andacht, Austeilung des Friedenslichts durch die Pfadfinder

19.12., 10 Uhr, Singegottesdienst

Gottesdienste an Heiligabend (bitte mit Anmeldung): 14 Uhr, Gottesdienst für die Kleinsten, 15 Uhr, Gottesdienst mit Krippenspiel I, 16 Uhr, Gottesdienst mit Krippenspiel II, 17 Uhr, Christvesper I, 18 Uhr, Christvesper II, 23 Uhr, Gottesdienst zur Christnacht

26.12., 10 Uhr, Gottesdienst

31.12., 17 Uhr, Gottesdienst am Altjahrsabend

# ViertelSternStunde

Adventliche Musik + Geschichten + Gebet + Segen  
in St. Reinoldi

Für viele Dortmunderinnen und Dortmunder gehört er zu den dunklen Abenden im Advent dazu: der 3-Meter-Mann, der Passantinnen und Passanten aus der Innenstadt in die Reinoldikirche entführt. Im Lockdown des vergangenen Jahres mussten die Menschen, die an Adventsnachmittagen durch die Stadt gingen, auch darauf verzichten.

In diesem Jahr ist der Stelzenmann zurück – vorausgesetzt die Pandemie-Lage verschlechtert sich nicht weiter in rasantem Tempo und zwingt die Verantwortlichen in St. Reinoldi erneut, auf die ViertelSternStunde zu verzichten. Geplant ist, sie an 13 Abenden im Advent unter 3-G-Regeln zu feiern.

Dreizehn mal ab dem 2. Dezember öffnen sich im Advent die Türen der Reinoldikirche zur Viertel-

SternStunde – endlich wieder und zugleich aufgrund des Orgelneubaus nicht so häufig wie in den Jahren zuvor. An diesen Tagen hat die Innenstadt einen Hingucker. Der Bote der ViertelSternStunde – drei Meter hoch – kündigt sie vorher im Lichtmeer auf dem Westenhellweg vor der Kirche an. In der einen Hand hält er einen leuchtenden Stern, in der anderen balanciert er eine in lila Seide eingeschlagene Bibel. Wer ihn dort kurz vor 18 Uhr trifft, der kann ihm folgen, vorausgesetzt er/sie ist geimpft, genesen oder getestet. Denn der große Mann entführt ihn/sie in die Reinoldikirche zu einem Erlebnis der besonderen Art.

In der Kirche erklingen vertraute Adventslieder und ungewohnte Töne. Ganz wie bei einem klassischen Adventskalender, der in der



**Der Stelzenmann entführt zur ViertelSternStunde in St. Reinoldi.**

STEPHAN SCHÜTZE

Küche hängt, ist die Form immer gleich. Doch hinter jeder Tür versteckt sich eine Überraschung. Die Überraschung in der ViertelSternStunde sind die Geschichten. Es sind Geschichten

vom Widerständigen und vom Leichtem, vom Brüchigen und von Geglücktem, vom Erhellenden und von dem Unerwarteten. Herzenswärmend und ungewöhnlich verankern sie die Adventsbotschaft mitten im Leben. Unter

[www.sanktreinoldi.de](http://www.sanktreinoldi.de)

kann man sich am Morgen schon Lust auf die Geschichte des Abends machen lassen.

Uhrzeit für die ViertelSternStunde ist immer von 18 bis 18.15 Uhr. Vom 2. Dezember an erleuchtet sie in der Adventszeit immer donnerstags, freitags und sonntags und lädt zum Innehalten ein. Vom 20. bis zum 23. Dezember kann man sich sogar jeden Tag an der ViertelSternStunde in St. Reinoldi am Dortmunder Ostenhellweg erfreuen.

Und weil die Lage auch in diesem Jahr noch eine be-

sondere ist, kann man für die ViertelSternStunde diesmal sogar Reservierungsanfragen stellen. Sie sind ab sofort bis zum Vorabend des jeweiligen Tages unter der Mailadresse [reservierungsanfrage@sanktreinoldi.de](mailto:reservierungsanfrage@sanktreinoldi.de) möglich. Alle Plätze, die

dann an den Abenden noch frei sind, werden unmittelbar vor Ort vergeben – wie erwähnt, jeweils unter Berücksichtigung der 3-G-Regelung. Aktuelle Infos über eventuelle Änderungen der Termine oder veränderte Zugangsvoraussetzungen sind zeitnah auf der Homepage zu finden. Das Stadtkirchenteam freut sich, wenn der große ViertelSternStunden-Bote auch unter diesen besonderen Bedingungen viele Dortmunderinnen und Dortmunder zum adventlichen Zuhören, Beten und Zur-Ruhe-Kommen einladen kann. ws

## Fortsetzung der Gottesdienste und Aktionen

### Stadtkirche St. Petri

3. 12., 17-18.30 Uhr, StadtpilgerTour. Lichtorte mit Bettina Przytulla. Treffpunkt: Pilgermuschel vor dem Turmeingang von St. Petri. Die spirituelle Stadtpilgertour im Advent lädt zum Innehalten, Staunen und Nachdenken ein. Teilnahmebeitrag: 10 €

4., 11. und 18. 12., Kirchenführungen im Advent – jeweils 15 Uhr mit dem kirchenpädagogischen Team an St. Petri. Eintritt frei, Spende erwünscht.

24. 12., 18 Uhr, Stadtkirchengottesdienst mit Kammerensemble – Thema „verletzlich“; 22-24 Uhr, still und heilig – Offene Kirche in der Heiligen Nacht.

31. 12., 17 Uhr, „Von Rosen, Steinen und Licht“, Gottesdienst der Ev. Kirchengemeinde St. Petri-Nicolai am Altjahrsabend mit kleinen Impulsen, mit Zeit für Stille und mit besonderen musikalischen Akzenten wird der Jahresübergang gefeiert.

### Ev. Stadtkirche St. Reinoldi

19. 12., 11.30 Uhr, Gottesdienst

24. 12., 14 Uhr, Gottesdienst mit Krippenspiel; 16

und 18 Uhr, Christvesper, 23 Uhr, Christmette

25. 12., 11.30 Uhr, Gottesdienst

26. 12., 11.30 Uhr, Gottesdienst

31. 12., 18 Uhr, Gottesdienst am Altjahrsabend

2. 1. 22, 11.30 Uhr, Gottesdienst

### Schüren

Anmeldung unter Tel. (0231)45 55 23 erbeten.

Kirche Neuschüren, Geyelsbergstr. 94:

24. 12. 15 Uhr, Gottesdienste für die Kleinsten

25. 12., 10 Uhr, Gottesdienst

Kirche Altschüren, Schürerener Str. 24 b

19. 12., 10 Uhr, Gospelgottesdienst

24. 12. 17 Uhr, Christvesper

Gemeindezentrum, Schüren, Schürerener Str. 63 (Freiluftveranstaltung):

24. 12., 14.30-16 Uhr Die Weihnachtsgeschichte als Stationenkrippenspiel

### Segenskirchengemeinde

Advent an der Krippe – eine Aktion der Segenskirchengemeinde in der Adventszeit: Im Advent 2021 ist die Sehnsucht nach Gemeinschaft sehr groß. Aber

die Pandemie ist noch nicht vorbei. Deshalb möchten wir in diesem Jahr an den Adventssonntagen an der Segenskirche ein ganz besonderes Freiluft-Angebot für Alt und Jung machen. Immer um 17 Uhr treffen wir uns vor der Segenskirche an der Deutschen Straße 71 für eine zauberhafte Stunde der Begegnung. Vor der Segenskirche wird eine große beleuchtete Krippe aufgebaut.

An jedem Adventssonntag gibt es eine andere Aktion. Dazu Glühwein und nicht-Alkoholisches zum Aufwärmen. Achtung. Es gibt keine Sitzmöglichkeit, aber dafür jede Menge Möglichkeit, herumzugehen und sich „auf Abstand“ zu begegnen. Es gilt „3G“. Bitte zur Vorsicht eine medizinische Maske und eine Tasse mitbringen. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

2. Advent: Zeit der Wünsche! Sag dem Christkind deinen sehnlichsten Wunsch. Advent ist die Zeit der Sehnsüchte und Wünsche. An diesem Sonntag geht es um die Frage: Was wünschst du dir? Die Kinder können einen Wunschzettel

schreiben und an die Krippe hängen. Die Erwachsenen sind eingeladen, ihre Wünsche aufzuschreiben. Für die Kinder gibt es ein kleines Geschenk zum Mitnehmen. Und für alle Grillwürstchen und heiße Getränke.

3. Advent: Sternzeit! Mach dich auf die Suche nach den Sternen! Der Stern von Bethlehem hat die Weisen aus dem Morgenland zur Krippe geführt. Und so führen auch uns die Sterne durch die Adventszeit, bis auch wir an der Krippe angekommen sind. Unser Kirchplatz soll mit glitzernden Sternen geschmückt werden. Doch die müssen erst gefunden werden. Alle Kinder können im Dunkeln nach den Sternen suchen, Taschenlampe mitbringen. Dazu gibt es eine Sternengeschichte und wir singen Sternlieder. Es gibt heiße Getränke zum Aufwärmen.

4. Advent: Engelssingen. Es wird musikalisch auf dem Kirchplatz. Es gibt heiße Getränke zum Aufwärmen.

### Wellinghofen

17. 12., 17 Uhr, Alte Kirche, An der Kirche 1, Over-

günne, „Weihnachten“, 11. Wellinghofer Wunschlieder-singen

26. 12., 11 Uhr, Dreieinigkeitskirche, Wellinghofer Amtsstraße 25, Kantatengottesdienst mit Chören aus dem „Messias“ von G. F. Händel, Kantorei und Kammermusikkreis Wellinghofen

1. 1. 22, 17 Uhr, Dreieinigkeitskirche, Wellinghofer Amtsstraße 25, „Pipes and Lights“, Neujahrskonzert mit Lichtinstallation, Bachsche Orgelmusik zum Hören und Ansehen

### Wickede

Ein Advent voller Engel/Mitmach-Aktion: Die erfolgreiche Mitmach-Aktion „Ein Advent voller Sterne“ geht in die zweite Runde. Die Kirchengemeinde schmückt die Fensterfront am Wickeder Hellweg adventlich. Himmlische Heerscharen sollen die Sterne nun begleiten. Die Tüten mit dem Bastelmaterial gibt es im Gemeindebüro.

5. 12., 17 Uhr, Johanneskirche, Wickeder Hellweg 80, Konzert im Advent. Der Eintritt ist frei. Um eine Spende für unsere Kirchenmusik wird gebeten.

# Unerwarteter Rollentausch

Menschen aus Bolenge im Kongo spendeten für Dortmund

Seit vielen Jahren unterhält der Evangelische Kirchenkreis Dortmund eine Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Bolenge in der Demokratischen Republik Kongo. Im Mittelpunkt meist das außergewöhnliche Projekt „Ambulanzboot“, das, von Dortmund aus initiiert, begleitet und in weiten Teilen kontinuierlich durch Spendengelder finanziert, auf dem Wasserweg für medizinische Versorgung in abgelegenen Teilen des Landes sorgt.

Häufig fließen kleine und große Spenden von Dortmund aus in das Projekt im afrikanischen Partnerland. Doch im Coronajahr drehte sich plötzlich das Rollenbild des „Gebenden und Nehmenden“. Denn den Dortmunder Kirchenkreis erreichte unerwartet eine Spende aus dem Kongo.

Die afrikanischen Partnerinnen und Partner waren im zurückliegenden Winter beunruhigt worden durch

Berichte über die hohen Corona-Inzidenzzahlen im deutschen Partnerkreis und auch die große Zahl der Todesfälle, die die Pandemie in Deutschland verursacht hatte. Sie beschlossen, den Opfern in Dortmund zu helfen.

Bei einem der Gottesdienste in Bolenge wurde ein Spendenkasten für Corona-Opfer in Dortmund aufgestellt. In jedem dieser Gottesdienste gibt es stets Kästen für unterschiedliche Kollektenziele. Die Gottesdienstbesucher\*innen legen dann singend und tanzend ihren Obolus, häufig kleine Centbeträge, in den Kasten ihrer Wahl ein.

Die Partner\*innen in Dortmund waren nicht wenig überrascht, als im Frühjahr die Nachricht aus Bolenge eintraf, man werde in Kürze 155 Dollar für Dortmunder Opfer der Corona-Pandemie auf den Weg bringen. So viel – im Verhältnis zu den Einkommensverhältnissen im Kongo eine außerordentlich hohe Summe – hatten



In Gottesdiensten legen die Menschen in Bolenge ihre Kollekte in Themen-Kästen ein.

FOTO KIRCHENKREIS BOLENGE

die Menschen in Bolenge in dem Opferstock für Dortmund gesammelt.

Das habe er in den 20 Jahren der Partnerschaftskontakte mit Bolenge noch nicht erlebt, schreibt der Wellinghofer Pfarrer Bernd Hühmer auf dem Ökumene-Blog „Unterwegs“. Er sei

„ein bisschen beschämt“ gewesen ob dieser Spende von Menschen in Armut für diejenigen, die im Überfluss leben. Und doch: diese Spende von Süd nach Nord – nicht wie gewohnt von Nord nach Süd – sei ein „starkes Zeichen“.

Der Einsatz der Menschen

im Kongo zeigt, wie wichtig ihnen die Partnerschaft zu den Freund\*innen in Dortmund ist. Die verharrt offensichtlich nicht beim Dank für die Unterstützung durch die materiell Reichen. Die Sorge um befreundete Menschen im entfernten Europa lässt sie zu Gebenden werden, auch wenn sie eigentlich auf viel geringere Ressourcen zurückgreifen können – und im konkreten Fall sogar durch die weltweit ungleiche Verteilung von Impfstoffen benachteiligt sind.

Die Spende aus Bolenge floss in Dortmund in die Wohnungslosenhilfe der Diakonie. Sie kam damit den Menschen zugute, die in Zeiten der Pandemie am meisten zu leiden hatten. In einem Schreiben an den Kirchenkreis hat das Diakonische Werk Dortmund und Lünen den Frauen und Männern in Bolenge seinen Dank ausgesprochen und sie über den Einsatz der Kollektenmittel informiert. ws

## „Welthaus Dortmund“

Neuer Verein plant nächste Schritte

Dortmund soll ein „Welthaus“ bekommen. Dazu gründeten mehr als 40 Interessierte den Verein „Welthaus Dortmund“. Nach mehr als einem Jahr der Planung und Vorbereitung zählen jetzt 28 Gründungsmitglieder zu dem neuen Verein. Einige von ihnen traten dem Verein als Einzelpersonen bei, andere vertreten mit ihrer Mitgliedschaft eine Institution.

Zweck des Vereins ist die praktische Umsetzung der

Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung in und für Dortmund. In einem neuen Welthaus sollen künftig Ziele wie soziale und ökologische Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz, alternative Mobilitätskonzepte, internationale Zusammenarbeit, fairer Handel, Bildung, zivilgesellschaftliches Engagement und Solidarität sowie Demokratie, Chancengleichheit und Inklusion verfolgt werden.

„Wir wollen mit dem Welthaus Dortmund die Transformation der Stadtgesellschaft hin zu einer fairen, grünen Metropole aktiv weiterentwickeln“, erklärt Dirk Loose, der als Vertreter des Evangelischen Kirchenkreises zum stellvertretenden Vorsitzenden des neuen Vereins gewählt wurde.

Vereinsvorsitzende wurde Hannah Fischer (Informationszentrum Eine Welt „IZ1W“), Schatzmeister ist Kevin Matuke (Tang e.V.).

Zum erweiterten Vorstand zählen Barbara Joswig (Weltstand Hombruch), Sebastian Stock (SDG Scouts/IZ1W) sowie Didi Stahl-schmidt.

Standort des künftigen Welthauses Dortmund soll nach Möglichkeit ein Treffpunkt im Innenstadt-Bereich sein. Darüber will der neu gewählte Vorstand mit Vertreter\*innen aus Politik und Verwaltung sowie Eigentümer\*innen von Immobilien Gespräche führen.

Das Welthaus soll ein faires Schaufenster der Stadt werden, ein Freiraum für Initiativen und zivilgesellschaftliche Projekte, die hier miteinander ins Gespräch kommen können.

Es soll Bildungszentrum und Seminarhaus sein, auch ein Fair-Trade-Weltladen ein Unverpackt Laden und ein Weltcafé sind in Planung. Zudem soll das Welthaus Ort für Ausstellungen, Veranstaltungen und besondere Aktionen werden.

## „Feminin.ErfolgReich“

Fotoausstellung über Migrantinnen und ihre Geschichten

Auf eine besondere Fotoausstellung können sich Besucher\*innen der Evangelischen Stadtkirche St. Petri freuen. Noch bis zum 12. Dezember sind erfolgreiche Frauen mit Migrationshintergrund und ihre Geschichten in Bildern und multimedialen Darstellungen zu se-

hen. „Feminin.ErfolgReich“ ist der Titel der Ausstellung, die von Migrantinnen, die in NRW leben, und ihren beruflichen wie privaten Erfolgsgeschichten erzählt.

Gefördert wurde das Projekt, in dem 25 Frauen mit Migrationshintergrund im Alter zwischen 25 und 65

Jahren zu Wort und Bild kommen, vom Verein FORUM DIALOG e.V.. „Erfolgsgeschichten sind positiv und motivieren“, schreibt der Verein im Begleittext zur Ausstellung. Auf diese Weise würden der Fokus auf Erfolg und Vielfalt gelegt und damit Respekt und Toleranz

gegenüber Frauen aller Nationen gefördert.

Das Selbstbild der beteiligten Frauen soll durch das mediale Erzählen von Erfolgsgeschichten unterschiedlicher Lebenszusammenhänge gestärkt werden, die individuellen Geschichten richten das gesellschaft-

liche Interesse auf eine oft ausgeblendete Perspektive. Damit wollen die Verantwortlichen für das Projekt nicht zuletzt rechten, fremdenfeindlichen Tendenzen entgegenwirken und bei dargestellten Frauen und Betrachter\*innen Verständnis füreinander erreichen.

# Über Unaussprechliches reden

Eine besondere Selbsthilfegruppe gibt Eltern Kraft nach dem Verlust eines Kindes

Der Verlust eines lieben Menschen tut weh. Wenn ein naher Angehöriger stirbt – ein Partner, Eltern oder eine gute Freundin – dann bricht eine Zeit der Trauer an. Sie zu durchleben, fällt meist schwer. Jede und jeder geht damit auf ihre/seine eigene Art und Weise um.

Kaum vorstellbar für die meisten Eltern, wie es ist, wenn das eigene Kind geht. Mehr als 5000 Kinder versterben jährlich in Deutschland. Für die betroffenen Familien bedeutet das einen Ausnahmezustand von tiefer, oft lang andauernder Trauer. Oft geht sie einher mit einer Verunsicherung des familiären Umfelds bis hin zur Selbstisolation der Betroffenen.

Helfen kann da, wenn es gelingt, nach dem ersten Schock über das Unausprechliche zu sprechen, am besten mit anderen, die den Schmerz und die Trauer nachvollziehen können. Die finden Betroffene in einer ganz besonderen Gruppe, der Selbsthilfegruppe „Verwaiste Eltern“.

Heike und Dirk Glienke wissen, wie es sich anfühlt, das eigene Kind zu verlieren. Ihre Tochter starb im



Das Erinnern an ihre Tochter gehört zum Alltag. Seit Anfang dieses Jahres leiten Heike und Dirk Glienke die Selbsthilfegruppe der „Verwaisten Eltern“.

FOTOS STEPHAN SCHÜTZE

November 2015 plötzlich an einem Multi-Organversagen mit ungeklärter Ursache. „Unser Leben als Familie mit drei Kindern änderte sich von Jetzt auf Gleich“, sagen die Eheleute. „Ohne Vorbereitung und ohne Vorwarnung ist unser altes Leben zusammengebrochen und wir gerieten in eine tiefgreifende Lebens- und Sinnkrise. Wir wussten nicht, wie wir mit dem Tod unserer Tochter weiterleben oder sogar, wie wir wieder einen Alltag finden sollten.“

In der Selbsthilfegruppe der „Verwaisten Eltern“ trafen die Glienkes Menschen

in ähnlichen Situationen. Mit ihnen konnten sie über ihren Schmerz reden, aber auch über ihre Wut über die Situation und sie konnten die ersten mühsamen Schritte im Alltag mit ihnen teilen. „So haben wir selbst erfahren, wie es helfen kann, im Austausch über das Unaussprechliche zu sprechen und eine gemeinsame Sprache zu finden“, sagen sie.

Seit Anfang dieses Jahres leiten Heike und Dirk Glienke die Dortmunder Selbsthilfegruppe der „Verwaisten Eltern“. Sie übernahmen die Leitung von dem Ehepaar

Hedda und Eckhard Peters, das die Gruppe viele Jahre lang begleitet hatte. „Es ist uns sehr wichtig, dass diese Selbsthilfegruppe weiter besteht, da wir von ihr sehr viel Unterstützung bekommen haben und dies auch anderen betroffenen Eltern ermöglichen möchten“, beschreiben Heike und Dirk Glienke ihre Motivation, die Aufgabe zu übernehmen.

Die Selbsthilfegruppe möchte Unterstützung im Alltag bieten und die ersten Schritte zurück ins Leben begleiten. Miteinander versucht man Kraftquellen zu finden und für die Unter-

schiedlichkeit der Trauer zu sensibilisieren – und das stets mit einer großen gegenseitigen Wertschätzung und Achtsamkeit füreinander und für den Trauerprozess. „Wir haben tiefe Gespräche und Beziehungen mit unfassbar starken Leuten, die wir am liebsten nie kennengelernt hätten“, sagen die Glienkes. Sie sind überzeugt von der Kraft, die die Gemeinschaft den Betroffenen geben kann. Sie selbst haben diese helfende Kraft erfahren und schätzen gelernt. „Wir haben gelernt, gleichzeitig zu weinen und zu lachen.“ ws



Ein Flyer informiert über die Selbsthilfegruppe „Verwaiste Eltern“.

## StadtPilgern in Dortmund

Außergewöhnliche Themen-Touren durch die Stadt

Pilgern ist beliebt. Und auch Dortmund bietet die Gelegenheit dazu. In der Stadtkirche St. Petri oder im Reinoldiforum lassen sich immer wieder Gäste der Stadt auf ihrem Pilgerpfad einen Pilgerstempel geben. Jetzt hat das Pilgern in Dortmund einen noch größeren Stellenwert bekommen. Denn seit September bieten die neuen „StadtPilgerTouren“ ihre begleiteten Wege an. Das Projekt von Stadtkirche St. Petri und Evangelischem Bildungswerk Dortmund wird gefördert von „TeamGeist“, dem Innovationsfonds der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Ursprünglich erdacht von Stadtkirchenpfarrerinnen Christel Schürmann und Teilnehmerinnen einer „Werkstatt

StadtPilgern“ reifte die Idee weiter und wurde zum TeamGeist-Projektantrag. Dort stieß das StadtPilgern in Dortmund auf große Zustimmung und zählte zu den ersten Ideen in Westfalen, die eine umfangreiche Projektförderung erhielten.

Seit Mitte des Jahres stehen die StadtPilgerTouren unter der Projektleitung von Dr. Johanna Beate Lohff. Die Kunsthistorikerin hat die Verantwortung für das Vorhaben übernommen, das es jetzt weiter zu gestalten und auszubauen gilt. Sie begleitet das Projekt vor allem organisatorisch, bietet aber auch selbst Führungen an. „Nach und nach werden verschiedene Touren ausgearbeitet, die wir künftig anbieten werden“, macht Jo-

hanna Lohff Lust auf ein Programm mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die StadtPilgerTouren stehen für sie zwischen Kulturvermittlung, Tourismus und Spiritualität. So können Einheimische wie Gäste Dortmund aus verschiedenen Blickwinkeln erkunden. Wie die Frauen der ursprünglichen Pilger-Werkstatt ist sich auch Johanna Lohff sicher, dass dabei die Sicht weit über die bekannten touristischen Ziele hinausreichen wird.

Zum festen Programm sollen künftig thematische Kultur- und Kirchenführungen werden, die sich zunächst auf die Innenstadt konzentrieren. „Wir wollen perspektivisch auch in die Außenbezirke gehen, um



Projektleiterin Dr. Johanna Beate Lohff an der Pilgermuschel vor St. Petri, wo viele der künftigen Touren starten.

FOTO STEPHAN SCHÜTZE

uns an Orten umzuschauen, die bislang weniger im Fo-

kus der Aufmerksamkeit standen“, sagt die Kunsthistorikerin. Selbstverständlich möchte sie kunst- und kulturgeschichtliche Aspekte in den Blick nehmen. Aber es wird auch Führungen zu Themen mit aktueller gesellschaftlicher Relevanz geben. Denkbar ist etwa, Fragen der Geschlechtergerechtigkeit oder der Nachhaltigkeit auf den Touren nachzugehen oder es gibt besondere spirituelle Stadtpaziergänge zu erleben.

Wer an einer der besonderen Themen-Touren teilnehmen möchte, muss einen kleinen Teilnahmebeitrag entrichten. Anmeldungen für Gruppen oder Einzelpersonen sind möglich unter: StadtPilgerTouren@stpatri-do.de ws

Neven Subotić  
und andere über:

# Lebens- Geister

»**Mensch**,« – das Magazin von **Evangelischer Kirche und Diakonie in Dortmund**  
Demnächst in Ihrer Kirchengemeinde und an zahlreichen Orten in der Stadt. // Reportagen und Texte aus Diakonie und Kirche  
Titelthema: »Lebensgeister«. // Dieses Mal mit dabei: Neven Subotic im Interview: »Menschen, die sich engagieren, wecken meine Lebensgeister«

# Mensch,

Reportagen aus Diakonie und Kirche in Dortmund Nr. 2 // 2022



## Angebot für an Demenz Erkrankte

### Betreuungsgruppen für Senioren

Die Senioren-Betreuungsgruppen der Diakonie in Dortmund-Hörde und -Eving haben Platz für neue Teilnehmer.



Dreimal wöchentlich werden Senioren und Menschen mit einer demenziellen Erkrankung in der Virchowstraße 3 und in der

Bergstraße 10a von Fachkräften der Diakonischen Pflege Dortmund mit einem abwechslungsreichen und – ganz nach Wunsch und individueller Möglichkeit – aktiven Programm betreut. In den Gruppen, die aus höchstens acht Teilnehmenden bestehen, wird gespielt, gesungen, gerätselt, erzählt sowie gemeinsam gegessen und getrunken.

Auch Angehörigen von Demenzerkrankten bietet dies eine spürbare Entlastung: Sie können sich auf die fachliche Betreuung der Diakonie verlassen und haben zeitgleich einige Stunden für eigene Termine oder einfach für sich selbst.

Die Betreuungsgruppen laufen stets zwischen Vor- und Nachmittag ab: Ein frisch zubereitetes Mittagessen mit Dessert sowie die ausreichende Versorgung mit Getränken gehört täglich dazu. Während des gesamten Aufenthalts achten die Mitarbeiter der Diakonischen Pflege auf ausreichende Versorgung mit Getränken und sorgen für eine harmonische, unterhaltsame und vor allem fröhliche Atmosphäre.

In Hörde steht den Besuchern ein speziell an ihre Bedürfnisse angepasster Sinesgarten als Erholungs- und Rückzugsort zur Verfügung.

Das Betreuungsangebot der Diakonie kostet 35 Euro pro Tag, je nach Pflegegrad übernimmt die Pflegekasse die Kosten.

Die Diakonische Pflege lädt Interessierte gern zu einem kostenlosen Schnuppertag ein. Information und Anmeldungen unter Tel. (0231) 8494745 oder vor Ort.



Ein Blick in das neue Begegnungszentrum NebenAn in Westerfilde

FOTO STEPAHN SCHÜTZE

# Neuer Ort für neue Ideen

Oberbürgermeister Thomas Westphal eröffnete neues Begegnungszentrum NebenAn von Diakonie und Partnern am Westerfilder Marktplatz.

„NebenAn“ heißt seit Sommer 2020 das neue Zentrum für Begegnung, Nachbarschaft und Zusammenhalt im Herzen von Dortmund-Westerfilde, das im November durch Oberbürgermeister Thomas Westphal nun auch offiziell eröffnet wurde. Direkt am Marktplatz in der Speckestraße bietet das neue Begegnungszentrum von Diakonie und Kooperationspartnern Menschen jedes Alters aus dem Quartier die Gelegenheit, sich zu treffen, verschiedene Kurse zu belegen, Ideen zu entwickeln und gemeinsam den Stadtteil zu verschönern. Nach Monaten zwischen kurzzeitiger Öffnung, Lockdown und Isolation, freute sich die Diakonie, das neue Haus gemeinsam mit Thomas Westphal, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, und weiteren geladenen Gästen eröffnen zu können.

„NebenAn drückt aus, was es geben muss in Dortmund als Großstadt der Nachbarn“, sagte Westphal in seiner Eröffnungsrede. „Das Zentrum ist eine Anlaufstelle vor Ort – für Familien, Kinder, Jugendliche, Senioren, alle sind willkommen.“ Es gehe darum, Menschen im Stadtteil jeden Tag zusammenzuführen. „Das stärkt die Solidarität, das gibt es gar nicht mehr so



Eröffnung von NebenAn mit (v. l.) Sabine Hirsch von NebenAn, Diakonie-Geschäftsführerin Uta Schütte-Haermeyer, Christiane Klaas von NebenAn, Oberbürgermeister Thomas Westphal, Stellv. Bezirksbürgermeister Mengeder Bruno Wisbar, sowie Diakonie-Geschäftsführer Pfarrer Niels Back.

FOTO DIAKONIE

häufig in den Großstädten in Europa.“ NebenAn ist ein Ort, der von Familien, Verbänden und organisierten Gruppen aus Westerfilde genutzt werden kann und damit die bestehende Angebotsstruktur des Quartiers ergänzt. Konkret ist die Idee von NebenAn, möglichst viele Menschen bei der Benutzung und Gestaltung des Stadtteils zu beteiligen. NebenAn ist als Teil eines dezentralen Bürgerzentrums für Westerfilde & Bodelschwingh ein wichtiges Projekt im Rahmen des Programms „Soziale Stadt Westerfilde & Bodelschwingh“, finanziert mit Mitteln des Bundes, des Lan-

des NRW und der Stadt Dortmund. Weitere Partner sind der Aktionsplan Soziale Stadt und das Netzwerk IN-Familie, auch Vonovia ist Unterstützer der Projekte vor Ort.

Für die Diakonie ist die Arbeit in Westerfilde und Bodelschwingh kein Neuland, in unmittelbarer Umgebung befinden sich das dortige Büro des Integrationsnetzwerkes „Lokal Willkommen“ sowie das Quartiermanagement. In beiden Einrichtungen ist die Diakonie beteiligt.

Die Geschäftsführerin des Diakonischen Werkes, Uta Schütte-Haermeyer, dankte unter anderem den Ehren-

amtlichen im Einsatz: „Nur im Miteinander und in Kooperation sind viele Dinge denkbar und das gilt auch für Nachbarschaft.“ Es sei wunderbar, wie Ehrenamtliche, Stadterneuerung und beispielsweise der Aktionsplan Soziale Stadt Impulse setzen für die Gemeinschaft des Ortes. „Die Diakonie ist zwar Organisatorin des Betriebes im Begegnungszentrum, aber der Ort kann nur funktionieren, wenn viele mitmachen.“

Bei der Eröffnungsfeier wurden Teilnehmende in kleinen Gruppen durch das Begegnungszentrum geführt. NebenAn hat nicht nur einen großen Gemeinschaftstisch und eine voll ausgestattete Gruppenküche zu bieten. Auf die kleinsten Besucher wartet eine Spielecke und auf Menschen mit musikalischer Leidenschaft auch ein Piano.

Schütte-Haermeyer lobte das Wochenprogramm im NebenAn-Zentrum: Neben Kaffeeklatsch und internationalen Kochabenden gebe es auch viele andere Angebote zum Austausch – es handele sich eben um einen „offenen, neutralen Ort mit Kursen“. Einen Appell an die Bürger in Westerfilde und Bodelschwingh hatte sie ebenfalls: „Wir tun alle gut daran, gute Nachbarn zu sein.“

## Mehr als ein Leuchtzeichen



Auch im Jahr 2021 unterstützt die Diakonie in Dortmund und Lünen die Kampagne „OrangeYourCity“ am Internationalen Tag zur Beseitigung der Gewalt an Frauen am 25. November 2021. Zahlreiche Einrichtungen, markante Gebäude und Denkmäler leuchteten für eine Nacht orange, so auch das Haus der Diakonie in der Rolandstraße 10. FOTO DIAKONIE

## Nordstadt-Rundgang



Auf einem Rundgang durch die Nordstadt hat die Diakonie eingeladenen Spendern Einblicke in die Arbeit vor Ort ermöglicht. Von der Wohnungslosenhilfe im Wichernhaus ging es zum Nordmarkt, wo Straßensozialarbeiter Marc Delisle (l.) seine täglichen Aufgaben und Einsatzorte vorstellte. Anschließend ging es um Kinderhaus Casa Copiilor und zur Ökumenischen Anlaufstelle „Willkommen Europa“. FOTO DIAKONIE

## Ein Stück Hafengeschichte



Gemeinsam mit dem Vorstand der Dortmunder Hafen AG, Uwe Büscher (l.), haben Einrichtungsleiter Stephan Eull und Jens Fritsch, Geschäftsführer der Diakonischen Altenhilfe Dortmund und Lünen, die neue Hafen-Etage im Ev. Altenzentrum „Der Gute Hirte“ eingeweiht. Die Hafen AG hat den Wohnbereich mit zahlreichen Memorabilia und Bildern rund um den Dortmunder Logistik-Umschlagplatz ausgestattet, auch mit Blick auf die reiche Geschichte des Hafens. FOTO DIAKONIE



Erste Schritte im Internet: Niklas Schumann vom Ambulant Betreuten Wohnen führt eine Klientin in den Umgang mit dem Tabletcomputer ein. FOTO DIAKONIE

# Gemeinsam in die digitale Welt

Dank der Stiftung Wohlfahrtspflege begleitet die Diakonie Menschen jeden Alters auf den ersten Schritten ins Internet.

Der Einkauf im Netz, mal eben per Smartphone bezahlen, der digitale Impfpass: Das Internet ist in den vergangenen Jahren vom nützlichen Helfer zu einem unverzichtbaren Teil unseres Alltags geworden. Doch selbst in sehr reichen Ländern wie Deutschland gibt es Menschen, die ganz ohne Klicks und Fingerwischen auskommen: In Dortmund, laut einer Studie der Sozialforschungsstelle der TU Dortmund, betrifft dies sogar bis zu 108.000 Menschen.

Die Diakonie möchte mehr Menschen den Zugang zu digitalen Angeboten erleichtern, besonders Klienten, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden, kann das Internet ein wichtiger Faktor in Sachen Hilfe und Teilhabe sein. Durch die Förderung „Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken“ der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW ist es der Diakonie in Dortmund möglich, einer Gruppe dieser Menschen einen Zugang zur digitalen Welt zu ermöglichen und sie dabei zu begleiten. Ein Beispiel, das Früchte trägt, ist die Begleitung von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung

und/oder Suchterkrankung. Rund 400 Betroffene betreut die Diakonie in Dortmund, besucht sie zu Hause, unterstützt bei der Gestaltung und Aufrechterhaltung von Haushalt und Alltag und versucht, in Einzel- und Gruppenangeboten, Abwechslung und Zusammenhalt zu schaffen.

### Tablets verleihen

„Unser Ziel ist es, ihnen so lange wie möglich ein selbstständiges, sicheres Leben zu ermöglichen. Der Zugang zum Internet bietet dafür viele ganz neue Horizonte“, erklärt Niklas Schumann. 35 Tabletcomputer stehen Schumann zur Verfügung, der diese im Rahmen eines Leihvertrags an die Klientinnen und Klienten weitergibt.

Gemeinsam werden die grundlegenden Schritte im Umgang damit erlernt und geprobt. „Einige sind schon ein wenig auf Zack, aber es gibt auch viele, die noch nie im Internet unterwegs waren“, so Schumann. Dabei ist das Surfen im Netz nicht nur Spaß und Abwechslung, besonders im Moment sind viele Menschen in Alltagsdingen darauf angewiesen. Schumann: „Viele müssen einen Behördentermin ver-

einbaren, das ist im Moment nur online wirklich praktikabel. Aber es gibt auch Möglichkeiten der Vernetzung und der Information, die so kein anderes Medium bietet. Auch lernen wir gemeinsam, wie man einen Brief oder eine E-Mail schreibt und verschickt und erarbeiten uns so neue Kontaktmöglichkeiten. Schließlich sind Isolation und Einsamkeit große Themen unserer Arbeit.“

Die Förderung der digitalen Teilhabe hört nicht im Ambulant Betreuten Wohnen auf: Einen zweiten großen Schwerpunkt hat die Diakonie auch in der Jugendhilfe gesetzt, hier konnten 100 Geräte innerhalb des Jugendhilfezentrums Johannes-Falk sowie in den unterschiedlichen Wohngruppen im Dortmunder Stadtgebiet an Kinder und Jugendliche ausgegeben werden. Der nächste Online-Unterricht ist schließlich auch hier vielleicht nur eine Frage der Zeit.

Die Förderung der Stiftung Wohlfahrtspflege unter dem Titel „Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken“ unterstützt alleine in Dortmund 30 Projekte in einem Umfang von insgesamt 2,2 Millionen Euro.

# Wohnungslose versorgen

Seit 2001 unterstützt der Verein „Aufsuchende medizinische Hilfe für wohnungslose Menschen in Dortmund e.V.“ die medizinische Behandlung von wohnungslosen Menschen.

**W**enn der Patient nicht zum Arzt kommt, muss der Arzt eben zum Patienten. Das ist seit 20 Jahren die Devise des Vereins „Aufsuchende medizinische Hilfe für wohnungslose Menschen in Dortmund“.

Mittlerweile findet man die kostenlosen Angebote an vielen Orten unserer Stadt, in deren Peripherie sich wohnungslose Menschen aufhalten. Die Vielzahl von ihnen besitzt keine Krankenversicherung und ist nicht in der Lage, einfach eine Arztpraxis aufzusuchen.

„Wenn es den Verein nicht gäbe, müsste man ihn erfinden. Er hat die medizinische Versorgung für Nichtversicherte in Dortmund mit aufgebaut und etabliert“, sagt Geschäftsführer Thomas Bohne von der ambulanten Wohnungslosenhilfe der Diakonie. Das Diakonische Werk ist genauso Partner des Vereins, wie die Stadt Dortmund und viele andere Träger und Kliniken. Diese Fachkräfte unter-



Szenen aus dem Film, der die Arbeit des Vereins zeigt mit Katrin Oehlschlegel und Prof. Dr. Ingo Flenker.

schiedlicher Disziplinen bringen nicht nur das medizinische Know-how mit, sondern auch viel Herz und Geduld.

Gegründet wurde der Verein 2001 von Prof. Dr. Ingo Flenker: „Ich habe vor 20 Jahren Patienten in einem Zustand erlebt, den ich in einem der reichsten Länder der Welt nicht erwartet, habe. Deswegen sind wir aktiv geworden.“ Ohne die Unterstützung des Vereins, wäre es nicht möglich, die medizinische Versorgung so anzubieten, wie sie heute zur Verfügung steht.

In den vergangenen Jahren hat der Verein ein Fahrzeug, Verbandsmaterial, Medikamente, medizinische

Geräte und die Fortbildungen der Krankenpflegekräfte finanziert. An mehreren Stationen in der Stadt sind die Ärztin und Krankenpflegekräfte anzutreffen, um Menschen unkompliziert und unbürokratisch zu versorgen.

Der Vorstand, bestehend aus Prof. Dr. Flenker, Dr. Michael Schwarzenau, und der stellv. Vorsitzenden Dr. Ulrike Beiteke, ist regelmäßig aktiv, um die Versorgung weiter zu optimieren.

Wie wichtig die aufsuchende medizinische Hilfe ist, wurde in der Coronazeit besonders deutlich, da zahlreiche wohnungslose Menschen Hilfsangebote meiden – und auch weniger Ange-

bote zur Verfügung standen.

„Den Kontakt zu einem Arzt zu suchen und zu finden, ist für viele unserer Klienten eine beinahe unmögliche Aufgabe. Langsam und behutsam bauen wir Vertrauen und eine Verbindung auf, so dass wir den Menschen letztlich besser helfen können“, sagt Diakonie-Krankenschwester Katrin Oehlschlegel.

Für die Zukunft hat Prof. Ingo Flenker eine besondere Vorstellung: „Mein allergrößter Wunsch wäre, wenn dieser Verein nicht mehr nötig wäre, Menschen nicht auf der Straße leben müssten und, wie jeder Bürger, einfach in eine Arztpraxis gehen könnten, um versorgt

zu werden.“

Ursprünglich hatten sich Karl-Josef-Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales in NRW, sowie Dr. Johannes Albert Gehle, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, angekündigt, um bei einem großen Festakt allen Beteiligten für ihr Engagement zu danken.

Pandemiebedingt geblieben ist die tägliche Arbeit des Vereins – und ein Film, der den Alltag der Mediziner in Dortmund zeigt. Unter [www.youtube.com/diakoniedortmund](http://www.youtube.com/diakoniedortmund), bekommen Interessierte einen Eindruck von dem Einsatz des Vereins sowie den Menschen, die ihre Hilfe in unserer Stadt brauchen.

## „Bei Kälte genau hinsehen“

Diakonie kämpft gegen Wohnungslosigkeit im Winter

„Wir möchten die Bürger animieren, im Winter genauer hinzusehen, wenn jemand auf der Straße liegt“, sagt Thomas Bohne, Leiter der Zentralen Beratungsstelle für wohnungslose Menschen (ZBS) bei der Diakonie in Dortmund an der Rolandstraße. Aufgrund der drohenden Minustemperaturen möchten er und sein Team Menschen für die Situation von Wohnungslosen im Winter sensibilisieren und um ihre Mithilfe bitten. In erster Linie geht es darum, dass Bürger den Wohnungslosen nicht hilflos gegenüber stehen. Denn immer wieder melden sich telefonisch besorgte Menschen in der ZBS, die schlafende Menschen auf der Straße gesehen haben.

„Seit 2010 sind die Fallzahlen der Wohnungslosen um mehr als 70 Prozent gestiegen – in Dortmund, aber

auch bundesweit. Dazu sind Aufenthalte für sie auch im zweiten Coronawinter nur eingeschränkt zugänglich“, berichtet Bohne. Fehlender Wohnraum, Arbeitslosigkeit,



Präkäre Beschäftigungsverhältnisse, Armut, Überschuldung und die Zunahme von psychischen Erkrankungen sowie natürlich die Coronapandemie nennt er als Gründe für fortlaufenden Anstieg in Vergangenheit und Gegenwart. Zu Bohnes Klientel

zählen auch in 2021 über 2000 Fälle – und davon leben 10 bis 15 Prozent auf der Straße, bevor sie die niedrigschwelligen Hilfsangebote der Diakonie aufsuchen. Auch mit dem vollgepackten Lastenrad (Foto) ist die Wohnungslosenhilfe im Einsatz um Menschen vor Ort mit Schlafsäcken, warmer Kleidung und natürlich Beratung und Hilfe zu versorgen. „Wir wollen verhindern, dass jemand erfriert oder Erfrierungen erleidet. Deshalb wollen wir auch die Bevölkerung sensibilisieren.“ Denn in der kalten Jahreszeit ist die Erfrierungsgefahr groß. „Wir wollen, dass alle Menschen die draußen schlafen, möglichst gut ausgestattet sind, dafür brauchen wir die Hilfe aller Dortmunderinnen und Dortmunder und danken ihnen sehr für ihre Hilfe“, betont Thomas Bohne.

## Spenden

„Wir schätzen, dass rund 400 bis 600 Menschen in Dortmund im Winter draußen übernachten“, sagt Thomas Bohne, Leiter der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose (ZBS) der Diakonie. „Sie brauchen vernünftige Schlafsäcke, mit denen man auch draußen schlafen kann, wenn es friert“, führt Bohne weiter aus. Natürlich wirbt die Diakonie unter den Wohnungslosen massiv dafür, die Übernachtungsstellen aufzusuchen.

### Schlafsäcke und Winterkleidung

Wer also einen Schlafsack entbehren kann oder intakte Winterkleidung übrig hat, kann die Sachen an der Rolandstraße 10 in Dortmund abgeben. Wärmende Kleidung findet meistens sofort einen Abnehmer.

### Winterhilfe oder Weihnachtsfeier

Darüber hinaus benötigt die Diakonie für die Winter-Ausrüstung der Wohnungslosen aber noch weitere Spenden. „Von den Geldspenden haben wir im vergangenen Winter auch Thermoskannen, Akkus für Handys, damit die Wohnungslosen im Notfall Hilfe rufen können, und Rucksäcke gekauft“, so Bohne und ergänzt: „Wir wollen erreichen, dass die Wohnungslosen für die Nacht im Freien gut ausgerüstet sind.“ Weitere Geldspenden werden für die Weihnachtsfeier, die für rund 150 Wohnungslose im Reinoldinum an Heiligabend organisiert wird, gebraucht. Wer helfen möchte, kann dies unter Angabe der Stichwörter „Winterhilfe“ oder „Weihnachtsfeier“ tun:

Spendenkonto der Diakonie Dortmund  
IBAN: DE90 440 501 199 0001 777 777  
BIC: DORTDE33XXX (Sparkasse Dortmund)



# Einmal Straße und zurück

Die Frauenübernachtungsstelle (FÜS) in Dortmund wird seit 1995 vom Diakonischen Werk Dortmund betrieben. Auch Kinder dürfen mitgebracht werden.

**D**ie Frauenübernachtungsstelle (FÜS) in Dortmund wird seit 1995 vom Diakonischen Werk Dortmund betrieben. Die Stadt Dortmund hält das Angebot für 54 Frauen vor, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder bereits wohnungslos sind. Auch Kinder dürfen mit in die Frauenübernachtungsstelle. Neben der 24-stündigen Besetzung an jedem Tag im Jahr, ist der Tagesaufenthalt für alle Frauen eine Besonderheit. Die Bewohnerinnen können sich den ganzen Tag im Gebäude aufhalten und können somit alle ihre Angelegenheiten zeitnah regeln.

Im Jahr 2021 sind bis Mitte November 470 Personen aufgenommen worden, davon 382 Frauen und 88 Kinder. Die Gründe für die Inanspruchnahme der Notübernachtungsstelle sind vielfältig. Neben fehlenden sozialen Bindungen, Verlust von Arbeitsplatz und plötzlichen Schicksalsschlägen, spielt auch zunehmend eine zentrale Rolle, dass viele Menschen es nicht schaffen aus eigener Kraft die Gründe für die drohende Wohnungslosigkeit zu vermeiden.

Frau Meier berichtet anonym wie sie sich plötzlich in der Wohnungslosigkeit wiedergefunden hat und welche Unterstützung ihr vorher verwehrt/unbekannt blieb.

Frau Meier ist im Mai 2020 zum ersten Mal in der FÜS



Das Team der Frauenübernachtungsstelle der Diakonie in Dortmund.

FOTO DIAKONIE

aufgenommen worden. Sie erzählt über ihre zuvor erlebte Zwangsräumung und wie ohnmächtig sie sich gefühlt hat. Nach dem Verlust ihres Ehemannes hat Frau Meier angefangen, die Trauer mit Alkohol zu ertränken. Orte, an denen sie über ihren Verlust sprechen konnte, kannte sie nicht und somit erlebte sie im Alkohol eine kurzzeitige Distanzierung von ihren Gefühlen. Dies führte dazu, dass sie in die Abhängigkeit rutschte und sich dadurch auch ihr Umfeld stark veränderte. Dieser Umstand mündete in eine Zwangsräumung.

In Deutschland trinken et-

wa 1,61 Million Menschen Alkohol missbräuchlich und 1,77 Millionen sind alkoholabhängig. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) fasst im Jahrbuch 2020 zusammen, dass 3 Millionen Menschen eine alkoholbezogene Störung haben, 74.000 Personen sterben jährlich an den Folgen.

Frau Meier erlebt in einer für sie unübersichtlichen Phase der Sucht nur noch die Zwangsräumung. Die Probleme, die Sucht und die Trauer blieben. Heute nach mehr als einem Jahr erklärt Frau Meier nach Anbindung an die Fachstelle Sucht des Diakonischen Werkes und der Unterstützung der Sozi-

alarbeit in der FÜS endlich eine Perspektive zu haben.

Nach erfolgreichem Entzug und erfolgter Rehabilitation, fühlt sie sich endlich in der Lage, eine Zukunftsperspektive zu sehen. Der Alkohol hat seine körperlichen Schäden hinterlassen, und nun gibt es nur noch die Möglichkeit der Aufnahme in einer stationären Einrichtung zur weiteren Stabilisierung der Gesundheit und natürlich der Aufarbeitung ihrer Vergangenheit.

Die Sozialarbeiterinnen begleiten und stehen zur Verfügung, sobald Frau Meier das Gefühl hat, in ihre vergangenen Verhaltensmuster zu verfallen. Aktuell

lebt sie zwei Monate abstinenz und ist auf einer Warteliste für eine stationäre Einrichtung.

In der FÜS, erklärt Frau Meier, hat sie endlich Hilfe angeboten bekommen und war in der Lage, diese anzunehmen. Die Begleitung im gesamten Prozess durch die Sozialarbeit erlebt sie als eine große Unterstützung und fühlt sich befähigt langfristig ein neues Leben zu beginnen.

Frau Meier ist nur ein Schicksal von 470 in diesem Jahr. Sie war anonym bereit, über ein Tabuthema zu sprechen, welches in der Regel mit sehr vielen Stigmatisierungen verbunden ist. Über das Erlebte auf der Straße konnte sie nicht sprechen, aber sie hofft auf eine bessere Zukunft.

Um Frauen individuell in der Beseitigung der Wohnungslosigkeit zu unterstützen, sind wir auf Spenden angewiesen. Fahrten zu den Behörden, Versorgung von Neugeborenen, Versorgung für die Dauer der Antragstellungen bei Ämtern und vieles mehr, finanzieren wir ausschließlich aus Spenden.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, können Sie dies gerne tun.

.....  
Spendenkonto:  
Sparkasse Dortmund  
IBAN DE90440501990001777777  
BIS: DORTDE33XXX  
Verwendungszweck: Frauenübernachtungsstelle  
Oder online: [www.diakonie-dortmund.de/spenden](http://www.diakonie-dortmund.de/spenden)

## Große Impfkaktion der Diakonie Dortmund

Dr. Stephan Wallmeyer & Team verabreichte Mitarbeitern und Helfern am Samstag 269 Impfdosen

In einer großen Impfkaktion hat die Diakonie in Dortmund und Lünen am vergangenen Samstag (27.11.) jedem Mitarbeiter und Ehrenamtlichen ein Impfangebot gemacht.

Ermöglicht wurde dies durch Dr. Stephan Wallmeyer und sein Team aus Dortmund-Hörde.

Facharzt Dr. med. Stephan Wallmeyer konnte in der Impfkaktion 269 Dosen verimpfen, der mit Abstand größte Teil natürlich als Booster: „Im Kampf gegen

die Pandemie kommt es jetzt darauf an, möglichst schnell die Impflücken zu schließen und die Geimpften zu boostern, das heißt, mit einem guten Impfschutz auszustatten. Ich freue mich, dass wir heute 269 Menschen besser schützen konnten.“

Diakonie-Geschäftsführer Pfarrer Niels Back dankte Dr. Stephan Wallmeyer und seinem Team für ihren Sondereinsatz am Wochenende: „Unsere Mitarbeiter und Helfer stehen jeden Tag in



Diakonie-Geschäftsführer Pfarrer Niels Back (h. l.) und Dr. Stephan Wallmeyer (h. r.), dessen Team am Samstag 269 Impfdosen an Mitarbeitende und Helfer der Diakonie verabreichen konnte.

FOTO DIAKONIE

direktem Kontakt mit vielen Menschen, die auf unseren persönlichen Einsatz angewiesen sind. Durch die Impfung schützen wir nicht nur unsere Mitarbeitenden in ihrem Dienst, sondern vor allem die Menschen, die uns in der Begleitung anvertraut sind.“

In den Einrichtungen der Diakonie, wie der Frauenübernachtungsstelle oder dem Ludwig-Steil-Haus, finden zur Zeit ebenfalls Sonderimpfkaktionen für Klienten und Bewohner statt.



Elf Personen hat der Ambulante Hospizdienst der Diakonie im vergangenen Kurs zu ehrenamtlichen Hospizhelfern qualifiziert. Bei der Zertifikatsübergabe im Rahmen eines Gottesdienstes in der Ev. Kirche Wellinghofen kamen sie mit bereits erfahreneren Ehrenamtlichen ins Gespräch.

FOTOS (2) DIAKONIE

# Menschen am Lebensende begleiten

Zahlreiche Ehrenamtliche engagieren sich beim Ambulanten Hospizdienst der Diakonie. Sozialarbeiterin Martina Kubbe-Al-Naji hat das Angebot vor 20 Jahren mitaufgebaut.

Vor 20 Jahren startete der ambulante Hospizdienst der Diakonie. Seitdem begleiten Ehrenamtliche Menschen in der letzten Lebensphase sowie deren Angehörigen und Freunde. Am vergangenen Sonntag endete bereits der 27. Qualifizierungskurs für diese speziellen Aufgaben des Ehrenamts.

„Auf einen Festakt verzichten wir wegen der Corona-Pandemie“, berichtet Koordinatorin Martina Kubbe-Al-Naji, die den ambulanten Hospizdienst gemeinsam mit ihrer Kollegin Johanna Weber aufgebaut hat. „Vielleicht holen wir die Feier zum 25. Geburtstag nach.“

Aber eine Broschüre wurde erstellt – und wurde im Rahmen eines Gottesdienstes am 1. Advent der Öffentlichkeit vorgestellt und auch an die Absolventen des Kurses übergeben. In dem Jubiläumsheft kommen vor allem Verantwortliche und Ehrenamtliche aus evangelischer Kirche und Diakonie in Text und Bild zu Wort – zu der Frage „Wie stellst Du Dir Dein gutes Sterben vor?“.

Überlegungen, einen ambulanten Hospizdienst aufzubauen, entstanden, als Be-

thel im Jahr 2000 ein stationäres Hospiz bauen wollte. „Ich war damals im Erziehungsurlaub“, erinnert sich Sozialarbeiterin Kubbe-Al-Naji. Sie kehrte früher daraus zurück und 2002 gab es den ersten Qualifizierungskurs für Ehrenamtliche. „Wir sind relativ schnell gewachsen.“ Schon 2003 gab es bei der Diakonie drei hauptamtliche Koordinatorinnen, die in Teilzeit arbeiten.

Daran hat sich bis heute nichts geändert. Neben Martina Kubbe-Al-Naji gibt es noch Krankenschwester Annette Siebert-Münch, die seit Anfang der Corona-Pandemie zum Team gehört, sowie den Sozialarbeiter und Krankenpfleger Stefan Waldburg. Die unterschiedlichen Ausbildungen seien wichtig, da nur so die Qualifizierung der Ehrenamtlichen möglich sei, berichtet Sozialarbeiterin Kubbe-Al-Naji und ergänzt: „Darüber hinaus haben wir alle die Zusatzqualifikation Palliativ-Care.“

In den 100-stündigen Kursen zur Sterbebegleitung geht es um die Rolle und Aufgaben des Ehrenamtlichen, um Sterbe- und Trauerprozesse, um Wahrnehmung und Kommunikation.



Die Hospiz-Koordinatorinnen der Diakonie: Annette Siebert-Münch (l.), Stefan Waldburg und Martina Kubbe-Al-Naji organisieren die Qualifizierungskurse der ehrenamtlichen Begleiter.

Dazu gibt es – neben der Theorie – praktische Übungen. Zum Beispiel das aktive Zuhören zu lernen. Oder einen Tag bei einem ambulanten Pflegedienst mitfahren. Eingesetzt werden die Ehrenamtlichen zu Hause, in Krankenhäusern, Altenpflegeheimen und im stationären Hospiz. Ihren Einsatzort können sie selbst wählen.

Während es vor 20 Jahren vor allem Rentner waren, die sich ehrenamtlich engagierten, gibt es heute auch viele Berufstätige. Deshalb finden die Qualifizierungskurse auch an den Wochenenden und in den Abendstunden statt. Der nächste Kurs beginnt am 14. Januar 2022 und läuft bis zum 12.

Juni 2022. Interessierte können sich gerne jederzeit melden.

In die Arndtstraße ist der Ambulante Hospizdienst 2017 umgezogen, zuvor war er bei der Diakonie an der Rolandstraße. „Wir und die Ehrenamtlichen haben dort ein Zuhause bekommen, hier haben wir eigene Räume für die Gruppenarbeit“, erzählt Martina Kubbe-Al-Naji. Weiterer Vorteil: Da hier auch „gezeiten“, das Zentrum für Hospiz-, Palliativ- und Trauerbegleitung Dortmund, untergebracht ist, können die Ehrenamtlichen vernetzt arbeiten, Kontakte aufbauen oder beispielsweise ein Trauercafé gestalten.

Nach den Qualifizierungskursen werden die Ehrenamtlichen, derzeit rund 70 Personen, mit ihrer Aufgabe nicht allein gelassen. Einmal im Monat treffen sich die Begleitgruppen und können ihre Erlebnisse reflektieren. In Corona-Zeiten ist das natürlich schwierig. Doch mittlerweile gibt es wieder zwei Präsenz-Gruppen und eine, die sich online austauscht.

„Auffällig ist, dass es heute wirklich mehr Menschen gibt, die sehr allein sind“, sagt die Sozialarbeiterin. Vor 20 Jahren sei das noch anders gewesen. Heute gebe es Menschen ohne Angehörige, besonders in Altenpflegeeinrichtungen, die keinen Besuch bekommen. Deshalb werden auch nach wie vor Ehrenamtliche gesucht – und Spenden, denn der ambulante Hospizdienst wird zum Teil darüber finanziert. br

.....  
Beratung und Informationen rund um den ambulanten Hospizdienst gibt es unter Tel. (0231) 849 42 67. Spendenkonto: Diakonisches Werk Dortmund und Lünen IBAN: DE90 4405 0199 0001 7777 77 BIC: DORTDE33XXX (Sparkasse Dortmund) Stichwort: Hospizdienst



Nicht nur im Winter ist die Wohnungslosenhilfe der Diakonie unterwegs, um Menschen auf der Straße zu versorgen und sie zu weiteren Hilfen zu beraten.

FOTO DIAKONIE

# Hilfe, die zu den Menschen kommt

Liebe Leserin, lieber Leser,

„seht, die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde, kommt und ist für alle da, kommt, dass Friede werde.“ So heißt es in einem bekannten Adventslied. In diesen Tagen fällt es schwer, in dieses Lied laut miteinzustimmen: „die gute Zeit ist nah“? Wir gehen in dieser Adventszeit durch eine harte, ja bedrohliche Zeit. Und doch ist es richtig, dieses Lied jetzt zu singen, vielleicht nicht so fröhlich und unbeschwert wie sonst, sondern eher so, wie wenn sich Kinder Mut ansingen im Dunkeln. Singen wir es mit dem trotzigen Gefühl: doch, das gilt – auch und gerade jetzt.

„Gott kommt auf die Erde, kommt und ist für alle da.“ Denn diese gute Botschaft des Advents kann uns gerade jetzt neue Kraft und Zuversicht geben. Gott bleibt nicht in sicherer Distanz oben im Himmel – unberührt von dem, was Menschen leiden, sondern er kommt, um unser Leben zu teilen. Gott fühlt mit allen, die jetzt erschöpft und ausgebrannt sind von dem psychischen Druck, der auf uns lastet und der Angst vor dieser rätselhaften Krankheit. Er ist besonders denen nah, die es jetzt noch schwerer haben: den Menschen, die keine Wohnung haben, die auf der Flucht sind, die krank, einsam oder arm sind.

„Gott kommt auf die Erde, kommt und ist für alle da.“ Das ist ein tröstlicher und zugleich motivierender Satz. Er inspiriert uns als Di-

akonie, in diese Bewegung hin zu den Menschen einzustimmen. Nicht darauf zu warten, bis Hilfsbedürftige den Weg zu uns finden, sondern zu ihnen zu kommen, und sie da, wo sie sind, aufzusuchen.

Auf dem Foto sehen Sie eine Sozialarbeiterin, die auf einem Lastenfahrrad in Diakoniefarben unterwegs ist. An Bord hat sie Kaffee, Essen, Schlafsäcke, warme Kleidung, Infomaterial und vieles mehr. Sie ist auf dem Weg zu Obdachlosen, die sie an ihren Schlafplätzen und Aufenthaltsorten aufsucht. Mithilfe des Lastenrades, das wir durch Spenden finanzieren konnten, können wir Menschen erreichen, die wir bisher kaum erreicht haben: Menschen, die von allein nicht den Weg in die Beratungsstelle für Wohnungslose finden. Kommen die Hilfsbedürftigen nicht zur Beratungsstelle, kommt die Beratungsstelle zu ihnen.

Bei der aufsuchenden Sozialarbeit geht es aber nicht nur um die Versorgung mit allem, was Menschen zum Überleben brauchen. Das Ziel der Gespräche der Sozialarbeiterin ist die Vermittlung in weiterführenden Hilfen, zum Beispiel in Hilfen zum Lebensunterhalt oder die Vermittlung in eine Wohnung. Denn das Ziel diakonischer Arbeit ist, dass Menschen nicht dauerhaft auf Almosen angewiesen bleiben, sondern ihr Leben selbstbestimmt aus eigener Kraft als vollwertiger Teil unserer Gesellschaft gestalten können.

Hilfe, die zu den Menschen kommt, leistet die Diakonie an vielen Stellen. In dieser Diakoniezeitung berichten wir von der aufsuchenden medizinischen Hilfe für Wohnungslose und zeigen ein Foto von der Straßensozialarbeit am Nordmarkt. Einer unserer größten Arbeitsbereiche ist das ambulant betreute Wohnen, das Menschen in ihren Wohnungen aufsucht. Über 100 Mitarbeitende begleiten hier jeden Tag hunderte Menschen in Dortmund und Lünen, die wegen einer Suchterkrankung, aufgrund von psychischen oder sozialen Problemen oder wegen einer geistigen Beeinträchtigung auf unsere Hilfe und Unterstützung angewiesen sind.

„Gott kommt auf die Erde, kommt und ist für alle da.“ Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit!

Ihre  
Pfarrer Niels Back  
Uta Schütte-Haermeyer  
Geschäftsführung Diakonisches Werk Dortmund und Lünen



## Licht der Hoffnung

Weihnachtsspende 2021 für alle Menschen, die diakonisches Engagement brauchen

„Ich mache mir große Sorgen...“ Wir alle haben ein Jahr erlebt, das von Hoffnungen und Rückschritten, neuen Freiheiten und neuen Unsicherheiten geprägt war. Für diejenigen, die auf Hilfe und Unterstützung anderer angewiesen sind, ist jede Veränderung besonders bedrohlich.

Glücklich waren daher

die vielen Kinder, als sich die Türen zu ihrer „Casa Capiilor“ in der Nordstadt wieder geöffnet haben.

Verlässlich waren Beratungsstellen für Hilfesuchende zugänglich, täglich der Tagesaufenthalt für Wohnungslose gesichert. Kranke und Sterbende wurden von Ehrenamtlichen des ambulanten Hospizdienstes aufgesucht, Kinder und Jugendliche haben

Homeschooling in unseren Jugendhilfe-Einrichtungen erlebt. In den vielen Diensten und Einrichtungen der Diakonie aber war für die Menschen

dies das Wichtigste: Sicherheit zu geben und Hoffnung zu schenken.

Mut gemacht hat uns, dass wir auch in diesem Jahr mit vielen Spenden besondere Notfälle für Wohnungslose und Bedürftige leisten konnten, Bestehendes aufrecht halten und Neues in Angriff nehmen durften.

Die Weihnachtsspende 2021 ist bestimmt für unsere Arbeit mit Menschen, die sich in besonderen Notlagen befinden. Eine Spende, die dort eingesetzt wird, wo Hilfe am nötigsten gebraucht wird – eine Spende, die Hoffnung schenkt.



### Spendenkonto „1 und 6mal die 7“

- Eine Spende ist auch online einfach und sicher möglich: [www.diakoniedortmund.de](http://www.diakoniedortmund.de)
- Wer für einen besonderen Zweck oder ein ganz bestimmtes Projekt spenden möchte, kann dies auf der Überweisung vermerken.
- **Weihnachtsspende 2021**
- **Spendenkonto bei der Sparkasse Dortmund:**
- **Diakonisches Werk Dortmund Lünen**
- **IBAN: DE90440501990001777777**
- **BIC: DORTDE33XXX**

### Impressum

Diese Sonderveröffentlichung wird herausgegeben von der Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG  
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund  
Telefon 0231 9059-0, Telefax 0231 9059-8608  
Anzeigenleitung: Carsten Dingerkus  
Vertrieb: Jörg Euler  
Redaktion: Katharina Kaiser  
Druck: Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG  
Auf dem Brümmer 9, 44149 Dortmund

Diese Diakonie Zeitung ist die 32. Ausgabe und die 19., die die Diakonie und Evangelische Kirche gemeinsam herausgeben. Der Diakonieanteil wird in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Dortmund und Lünen gGmbH erstellt. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Tim Cocu, Tel. (0231) 8 49 42 79.

# Diakonie Zeitung

Sonderveröffentlichung · Donnerstag, 2. Dezember 2021

„Evangelisch“  
als Wendetitel:  
Einfach  
umdrehen!



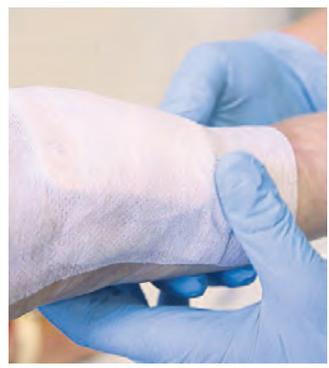
Digitale Teilhabe

## Diakonie bringt Offliner ins Netz



### 3 | Bis zum Schluss

Seit 20 Jahren begleiten Ehrenamtliche der Diakonie sterbende, schwerkranke Menschen im Ambulanten Hospizdienst.



### 5 | Medizinische Versorgung

Im Jahr 2001 gründete Prof. Dr. Flenker den Verein „Aufsuchende medizinische Hilfe für wohnungslose Menschen in Dortmund e.V.“